

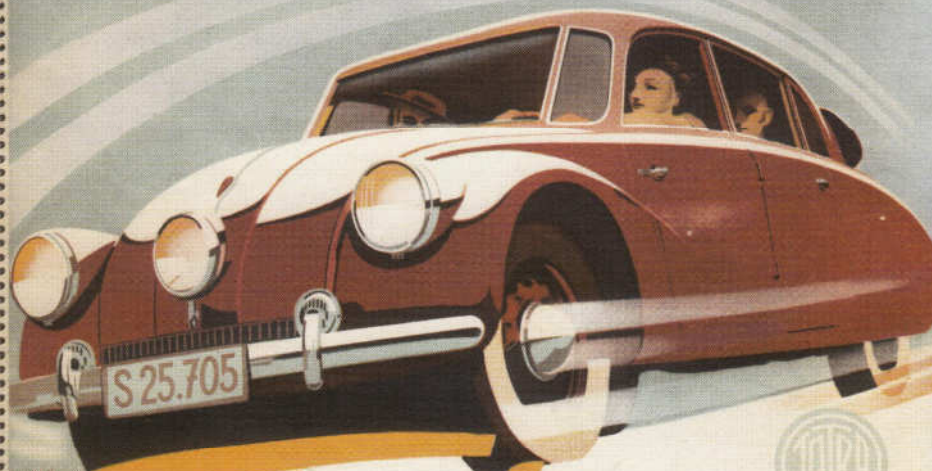
Vollstromlinienwagen Tatra 87

Achtzylinder • Heckmotor • Luftkühlung • 160 km/St.

XXIV. Internationales TATRA-Treffen

24. - 27. Mai 2001

Kötschach-Mauthen, Kärnten (A)



Tatra

Dr. Düring-Gedächtnisfahrt

Internationales Tatra-Treffen 24. - 27. Mai 2001 in Kötschach-Mauthen

Kötschach-Mauthen war schon vor 6 Jahren Austragungsort des XVIII. Tatra-Treffens. Der Ort liegt im Süden Kärntens, knapp an der italienischen Grenze. 1000 Gästebetten warten auf Sie, von der familiären Privatpension über das Haubenlokal bis zum 4 Sterne-Haus. Familiärer Urlaub ist angesagt, mit Wandern, radfahren, baden, die modernen Outdoor-Sportarten wie Rafting, Canyoning, Klettern, Mountainbiking nehmen an Bedeutung aber immer mehr zu. Dieses Ambiente und unsere Pretiosen der Automobilgeschichte ergeben eine einzigartige Verbindung, die Sie nicht versäumen sollten.

Programm

Donnerstag, 24. Mai 2001

Eintreffen der ersten Teilnehmer, Abstellen der Zugfahrzeuge und Hänger am Parkplatz beim Hallenbad, der Wellness-Oase „aquarena“, Beziehen der Quartiere,
ab 16 Uhr: Treffpunkt Café Gailtaler Hof bei Hans Engl / Ausgabe der Fahrtunterlagen

Freitag, 25. Mai 2001

Für jene, die das Glück hatten, schon am Donnerstag anzureisen, ist eine Fahrt ins Blaue ohne Prüfungen über ca. 100 km über romantische Sträßchen durch das Gailtal, (das Mittagessen in Hermagor ist nicht im Nenngeld enthalten) Weiterfahrt zum Weißensee, Rückkehr über Drautal (oder Gailtal nach Kötschach-Mauthen) (Freie Weiterfahrt) - auf dem Programm.

Eintreffen der restlichen Teilnehmer, Abstellen der Zugfahrzeuge und Hänger am Parkplatz beim Hallenbad, der Wellness-Oase „aquarena“, Beziehen der Quartiere

ab 15 Uhr: Treffpunkt Café Gailtaler Hof bei Hans Engl / Ausgabe der Fahrtunterlagen

ab 19 Uhr: Bauernbuffet auf Einladung des Präsidiums der Tatra-Freunde International im

Gasthof Engl bei der Kirche

20 Uhr: Vollversammlung der Tatra-Freunde International im Gasthof Engl bei der Kirche,

Samstag, 26. Mai 2001

Ab 9.00 Uhr Start Rathausplatz

Abfahrt der Fahrzeuge bis Bj. 48 durch das Lesachtal in das Pustertal.

Abfahrt der Fahrzeuge ab Bj. 48 über Italien in das Pustertal

Mittagessen in der Nähe von Lienz

Ab 16.00 Uhr Rückkehr über Oberdrauburg nach Kötschach-Mauthen, Ziel Rathausplatz

19.00 Uhr Abendessen im Gasthof Engl bei der Kirche, danach Preisverteilung

Wir hoffen mit der Gestaltung des Treffens viel Zeit zum Fahren und für Benzingespräche geschaffen zu haben. Aus organisatorischen Gründen ist die Zahl der Teilnehmerfahrzeuge auf 70 beschränkt, Nennschluß und Einzahlungsschluß ist

Mittwoch, der 18. April 2001

Leistungen:

2 Gästeklassen (bis Bj. 48 und 48-70)

Die bewährten Tatra-Klassen je nach Eingang der Meldungen, Präsent und Erinnerungsmedaille für den Fahrer, Präsent für BeifahrerIn

Mittag- und Abendessen am Fahrttag, Sekt im Ziel

Preise für die ersten Drei pro Klasse

Nenngeld:

ATS 1.000,- f. Kfz. mit Fahrer

(= DM 150,- bzw. € 73,-)

ATS 300,- für den Beifahrer

(= DM 45,- bzw. € 22,-)

Für weitere Informationen stehen zur Verfügung:

Organisation zum XXIV. Tatra-Treffen

Hans Engl

Gailtaler Hof

Tel. 0043 (0) 47 15 / 318, Fax 318-5

e-mail: gailtalerhof@netway.at

Homepage: www.koemau.at/gailtalerhof/

Tourismusverein

A - 9640 Kötschach - Mauthen

Tel : 0043 (0) 47 15 / 85 16

Fax : 0043 (0) 47 15 / 85 13 31

e-mail: tourismus@koemau.at

Homepage: www.koemau.at



Dr. Friedrich Düring
geb. 5. August 1915
gest. 26. April 2000

Wir wollen nicht trauern,
dass wir dich verloren haben,
sondern wir sind dankbar,
dass wir dich gehabt haben.

Am 5. August 1915 wurde Friedrich Düring als Sohn eines aus Wien stammenden Fotografen der Nesselsdorfer Wagenfabrik in Nesselsdorf geboren. Sein Vater hat 1918, am Ende des 1. Weltkrieges nicht für die entstandene Tschechoslowakische Republik optiert und sich so die österr. Staatsbürgerschaft für sich und seine Familie erhalten. Nach fünf Jahren deutscher Volksschule in Nesselsdorf/Koprivnice fuhr Friedrich Düring täglich mit dem Fahrrad nach Neutitschein/Nový Jičín in das deutsche Realgymnasium. Die Matura legte er nach insgesamt 8 Jahren am deutschen Realgymnasium in Oderberg/Bohumin, ein Teil von Mährisch-Ostrow/Moravská Ostrava, ab.

Da in den Realgymnasien der Tschechoslowakei Latein ein Pflichtfach war, bestanden für Friedrich Düring als Österreicher in Wien an der Tierärztlichen Hochschule keine Schwierigkeiten zu inskribieren. Kurz darauf erkrankte er an Scharlach. Durch langes Liegen während dieser für Er-

wachsene gefährlichen Krankheit, bekam er eine Lungenentzündung mit bleibender Schädigung der Lunge. Er setzte nach seiner Gesundung das Studium fort. Durch den Anschluß Österreichs an das Nationalsozialistische Deutschland mußte er sein Studium unterbrechen und wurde 1941 zu einer bespannten Artillerie-Abteilung eingezogen. Nach 14 Tagen Dienst erkrankte er wieder und bei einer Untersuchung wurde sein unbehebbarer Lungenschaden festgestellt. Er wurde aus der Wehrmacht entlassen, setzte sein Studium fort und beendete es in kürzester Zeit mit dem Doktorat. Nach der Heirat mit seiner Gerda wurde der junge Doktor 1944 als Tierarzt nach Osterhofen in Niederbayern/Bezirk Straubing dienstverpflichtet. Sobald der Krieg vorbei war, kehrte er nach Österreich zurück und eröffnete nach Absolvierung diverser Behördengänge in einer Baracke des ehem. NS-Konzentrationslagers Glasenbach eine tierärztliche Ordination.

Die Erinnerung an den Lebensweg eines lebenswerten Menschen von Dipl. Ing. Gerhard Scholz

Dr. Friedrich DÜRING, der sich in Salzburg mit großem Eifer dem Aufbau seiner Praxis und der Tierklinik widmete, fand immer genügend Zeit sich auch noch seinem eigentliches Hobby, den Hunden und deren Zucht zu widmen. Dabei kam er auf die Rasse der Afghanischen Windhunde, mit denen er Rennen bestritt und dabei viele internationale und nationale Preise errang. Er wurde so zum „Rennhundedoktor“. Und dann besann er sich offenbar seiner Jugendleidenschaft, den Autos. Ihm, dem durch seine Geburt und dem Umstand, dass genau zur Geburtsminute die Werks sirene der Nesselsdorfer Automobilfabrik den Willkommensgruß hinaus schmetterte (es war nämlich gerade Mittag geworden und da ertönte tagtäglich die Werks sirene) jene Luft in das winzige Gesichtchen blies, die man ein paar Jahre später dann TATRA-Luft nennen sollte, war eigentlich, wie sollte es auch anders sein, sein TATRA-Faible von Geburt an mitgegeben. Und so kam es auch! Es war im Jahr 1973, als er es irgendwie schaffte, aus der damals „zugeknöpften“ CSSR einen

TATRA 57, eine sogenannte „Hadimirska“, herauszubekommen, um sie nach Österreich einzuführen. Er tauchte damit beim damaligen Obmann des Motor-Veteranenclubs Salzburg, Dr. Dkfm. Helmut KRACKOWIZER, auf und bat ihn, den Wert des Wagens für Verzollungszwecke zu schätzen. Gesagt, getan und gleich auch gesellte sich Friedrich DÜRING zum Salzburger Club und wurde dort ein gerne gesehener und sehr aktives Mitglied. Und wir von diesem Club hatten bald großen Spaß mit ihm. Das Auto war nämlich doch nicht ganz perfekt und hatte einmal dort, einmal da eine Macke und wenn es einmal einwandfrei gelaufen ist, dann wurde das Tanken vergessen, bei einer Reifenpanne „stand das Reserverad zuhause“ und so weiter und so weiter. Mit dem „Alten TATRA“, wie er sich lustig bei seinen Freunden nannte, gab es immer lustige Szenen, denn er war nie verdrossen, brachte auch seine Scherze mit in die Szene und wurde allen Clubkollegen ein wirklich guter, überall gerne gesehener Freund. Und als er seine Clubkollegen mit dem Erstversuch eines TATRA-Treffens in seinem Sommerhaus in Mattsee überraschte und dieses gleich auf Anhieb ein Erfolg wurde, da stand es fest: Mit dem „Alten TATRA“ war dem Club auch gleich ein Organisationstalent beschieden worden. Da dauerte es dann nicht lange, dass in ihm die Idee reifte, einen TATRA-Markenclub ins Leben zu rufen. Er wandte sich an seinen Jugendfreund, den bekannten Automobilkonstrukteur Prof. Dr. Ing. Erich LEDWINKA, den Sohn des noch berühmteren Ing. Hans LEDWINKA, fand dort das nötige Gehör, holte sich auch noch den letzten SCHUSTALA-Nachkommen Hofrat Dr. RICHTER, welcher bei der Salzburger Landesregierung als Abteilungsvorstand Dienst tat, und da er in seinem Clubkollegen und Freund Max HÖLZL einen sehr TATRA-Interessierten jüngeren Mann fand, musste auch dieser „heran“ und schon „stand“ das Proponentenkomitee für die Gründung dieses Clubs. Mit seiner seltenen Organisationsgabe baute er in kürzester Zeit eine TATRA-Club-

organisation auf, inszenierte weitere, bald bestens besuchte TATRA-Treffen und freute sich jedesmal, wenn wieder ein neues Auto dazukam und ein neues Mitglied dem „Club der TATRA-Freunde e.V.“, wie er den Club benannte, beitrug. Auch die für ihn notwendigen Bande zum damals noch in voller Produktion stehenden TATRA-Werk in Koprivnice, ehemals Nesselsdorf, und zum CSSR-TATRA-Club, sowie zum bestehenden Werksmuseum knüpfte er in kürzester Zeit, was damals niemand für möglich hielt. Er organisierte Werks- und vor allem Museumsbesuche. Schaffte es auch, dass Mitglieder des TATRA-Clubs der CSSR und TATRA-Besitzer über die ziemlich dichte Grenze nach Österreich kommen konnten und bereicherte auf diese Weise die TATRA-Treffen ganz außerordentlich. Vladim PÁLKA, der Vorsitzende des TATRA-Clubs der CSSR, Karel ROSENKRANZ der Museumsdirektor, der ehemals berühmte Rennfahrer „Dolo“ VERMIROVSKÝ (sprich: „Verschmir-schovsky“), der damalige Generaldirektor der TATRA-Werke DI GALLIA, und andere kamen nach Österreich und zeigten hier, wie hervorragend der Bestand an prachtvollen TATRA-Autos in der damaligen CSSR, bereits war. Dazu gab es, illegal natürlich, einen gewissen Fluss an notwendigen Ersatzteilen und auch auf diesem Gebiet leistete der „Alte TATRA“ ganz Hervorragendes. Sein Talent als „guter Kaufmann“ spielte dabei auch eine kleine Rolle, aber das gönnte ihm jeder. Friedrich dehnte sein TATRA-Netz vor allem nach Deutschland (hier war noch die alte BRD gemeint), die Schweiz, nach Frankreich, Luxemburg, Holland und nach England aus, fand dort überall wertvolle Mitarbeiter und freute sich ganz besonders, dass TATRA-Anfragen auch aus den U.S.A. und sogar Australien kamen. Eines jedoch vermied er, solange es den „eisernen Vorhang“ noch gab: In den Club der TATRA-FREUNDE e.V. durfte niemand aus dem „Ostblock“ eintreten, um keine politischen Schwierigkeiten entstehen zu lassen. Die haben alle ihre eigenen Clubs, das geht uns nichts an!“ war sein Kommentar dazu. Es gab nur wenige, die ihm nicht beipflichteten. Der Club wuchs, wur-

de auch in den ÖSTERREICHISCHEN MOTOR-VETERANEN-VERBAND aufgenommen und war dort auf Grund der hohen Mitgliederzahl mit zwei Stimmen vertreten, Friedrich DÜRING als Präsident und Dr. Ing. LEDWINKA als Vizepräsident bildeten ein gutes Führungsteam, bei den übrigen Vorstandsmitgliedern gab es aber dort und da Probleme, die ihm Kopfzerbrechen bereiteten. TATRA-Treffen wurden alle zwei Jahre in Österreich abgehalten und diese sind allen Teilnehmern noch in bester Erinnerung, wie jene durch das Salzkammergut. In den Zwischenjahren gab es TATRA-Treffen in Deutschland, in den Niederlanden und eines sogar in England. Alle waren sie durch die Mithilfe ortsansässiger TATRAISTEN ein voller Erfolg. Die TATRA-Gemeinschaft wuchs zu einer echten Gemeinschaft von Freunden zusammen, Über allem aber stand „der ALTE TATRA“ als der gerne gesehene Fels in der Brandung. Der ziemlich plötzliche Tod seines Freundes Erich LEDWINKA traf ihn ziemlich hart und stellte ihn vor das Problem, eine Verjüngung im TATRA-Vorstand vorzunehmen. So entschied er sich für Max HÖLZL aus Salzburg und Ulrich PLATZEK aus dem bayerischen Schrobenhausen als Vizepräsidenten, denn der Club war für zwei Personen in diesem Amt groß genug geworden. Auch dieses Team erfüllte seine Wünsche und Vorstellungen und er freute sich über jeden Erfolg, den er mit seinem Club erzielte. War der Unfalltod der jüngeren seiner beiden Töchter schon ein schwerer Schicksalsschlag, so traf ihn die Nachricht, dass seine Frau GERDA an einem bösartigen Gehirntumor litt, wie ein Keulenschlag! Der Umstand, dass sie sofort einer Gehirnoperation unterzogen werden musste und fortan seiner besonderen Pflege bedurfte, veranlasste ihn, das Präsidentenamt in seinem „Club der TATRA-Freunde e.V.“, der inzwischen so etwas wie sein Lebenswerk geworden war, schweren Herzens zurückzulegen und sich fortan seiner neuen Aufgabe zu widmen. Er meisterte diese Aufgabe genauso vorbildlich wie alles Bisherige. Nach dem Tod seiner GERDA inzwischen zum Ehrenpräsident des Clubs der TATRA-Freunde ernannt

, fand er den Weg in die Clubführung nicht mehr zurück. Er nahm an ihr aber bis zu seinem Ableben regen Anteil, nahm auch an Motor-Veteranen-Veranstaltungen teil, aber man merkte schon, dass der ALTE TATRA, inzwischen etwas müder geworden und nicht mehr ganz der alte war. Zu seinem 80-Jahre-Geburtstag verlieh ihm der Motor-Veteranen-Club Salzburg, die Ehrenmitgliedschaft und jedesmal, wenn er bei den Clubabenden erschien, wurde er freudig begrüßt und alle waren froh, dass es ihn immer noch in „alter Frische“ gab. Denn eines wurde ihm von allen Seiten, besonders aber von seinen engen Freunden, ganz besonders hoch angerechnet: Er war nie zu jemandem böse, Zorn gegen irgend jemanden gab es nicht, auch keine üblen Nachreden oder Anfeindungen. Er war immer der freundliche, ausgeglichene Mensch und hing mit seiner ganzen Liebe an seiner Familie, die ihm mit seiner Tochter Ulrike, seinem berühmten Schwiegersohn Professor Dr. Heinrich Nußbaumer, auf den er besonders stolz war, und seinen drei Enkelsohnen immer große Freude bereitete. Die Verleihung des »Rent-MerckPreises« an den Schwiegersohn und die Sponson seines ältesten Enkelsohnes Niki machten ihn stolz und er nahm mit großer Freude an diesen Ereignissen teil. Obwohl er bereits wusste, dass sich auch in seinem Kopf ein Tumor breit machte, der seinen Bewegungsapparat zu beeinträchtigen begann. Krankenhausaufenthalte waren die Folge, dann die große Sorge in seinem eigenen Haus bleiben zu können, ohne so etwas wie ein Pflegefall zu werden und damit verbunden der große Wunsch, unter keinen Umständen in ein Alten- oder Pflegeheim zu müssen haben seine letzten Tage bestimmt. Er freute sich über jeden Besuch, machte sich noch Sorgen um seinen TATRA-Nachlass und dann schloss er, völlig unerwartet, seine Augen für immer. Dr. Friedrich DÜRING war auf seine Art ein großartiger Mensch und wird uns allen in jener Erinnerung bleiben, die seiner würdig ist.

Nachruf an den „Alten Tatra“ von Max HÖLZL

„Es war eine Oldtimerrallye in Vorarlberg in den 80ern. Auf dem Weg dorthin fielen uns immer wieder Bretter auf, die auf der Fahrbahn lagen. Nach einigen Kilometern des Rätsels Lösung, Dr. Düring war unterwegs mit Zugfahrzeug, Anhänger und Hadimrska. Den Tatra hatte er auf dem Anhänger der keine Spurrinnen hatte selbst vertaut und verkeilt und nun lösten sich diese Halterungen in ihre Bestandteile auf. Wir hielten an und vertäuten ihm das Fahrzeug sachgerecht. Als wir in Vorarlberg ankamen und ins Quartier wollten, sahen wir plötzlich unseren Dr. Tatra herumspringen wie ein Rumpelstilzchen und mit sich selbst schimpfen „Ich alter Trottel ich, usw.usw“. Er hatte seine Koffer zuhause vor der Haustüre stehen gelassen. Nun musste er sich Zahnbürste, Paste, Becher, Unterhosen usw. kaufen und wer ihn kannte, wusste wie „weh“ dies seiner Geldbörse tat. Wir haben uns dann seiner erbarmt und ihm viele Sachen geliehen und letztendlich alle zusammen herzlichst gelacht.“ Dies ist ein Anekdote von vielen die an unseren Clubabenden kursieren.

Ich lernte Dr. Friedrich Düring, unseren Dr. Tatra, wie er von vielen im MVCS auch genannt wurde, näher kennen, als ich mich entschloss mir einen T-603 zuzulegen. Er war der Traum meiner Jugend und damals, 1988, war dieses Auto ein absolutes Novum in der Szene und er hatte die nötigen Kontakte. Bald stand er in meiner Garage und da ich neben „Pani“ Rußmeier, der einzige Tatra-Besitzer vor Ort war, requirierte er mich kurzerhand in den Vorstand des Clubs der Tatra-Freunde. Mit Wehmut erinnere ich mich an seine Vorstandssitzungen in Obertrum. Das waren keine Sitzungen, sondern Dr. Tatra hielt Hof. In dem stimmungsvollen Ambiente des Extrazimmers des Braugasthofes, trafen sich immer im Herbst, die Mitglieder des Vorstandes und Besucher aus ganz Europa und es war eine Ehre dabei zu sein. Es wurde viel diskutiert, viel gelacht, erlesen getafelt und viele blieben über Nacht. Jeder bekam seine Aufgabe und erfüllte diese nach bestem Wissen und Gewissen. So lenkte er die Geschicke des Clubs mit dem ihm angeborenen Charisma und Charme auf seine Weise. Köstlich die Rededuellen mit unserem DI Gerhard Scholz, ein Freund aus Jugendtagen, da blieb keiner dem anderen etwas schuldig und doch ging der Humor nie

verloren, das allein war schon die Reise wert. Und kam es dann zur Diskussion bezüglich des Tatra-Treffens in Österreich, so hieß es: „Gell Dovits, du machst mir den Fahrleiter“ und schon war mein Terminplan für die nächsten Monate gefüllt. So hatte ich die Ehre an den Treffen 1991, 1993, 1997 und 1999 entscheidenden Anteil zu haben. Seine Besichtigungsfahrten in seinem Ford Mondeo sind für mich und meine Frau auch in bleibender Erinnerung geblieben, immer einen Gang zu tief, alles knapp am Drehzahllimit mit heulendem Motor. Er hat mir dutzendmal das „Du“ angeboten, aber für mich ist er immer der Herr Doktor geblieben, zu groß war meine Achtung. Sein Hadimrska und er waren immer eine Bereicherung unserer Veranstaltungen und die Anekdoten über ihn bereichern noch heute so manchen Stammtisch. Als seine Frau starb wurde er stiller, aber er ließ es sich nicht nehmen an jedem Clubabend des MVCS jede Dame einzeln mit Handkuss zu begrüßen, er blieb der alte Charmeur, der er immer war, bis zuletzt. Er ist in Würde alt geworden, er war sich seiner Fehler bewusst und seines Alters und er konnte trotzdem noch über sich selbst lachen. Von seinem nahen Ende hat er gewusst und Gott gab ihm die Gnade nicht leiden zu müssen, er starb im Schlafe. Wir haben ihn am 4. Mai 2000 in dem kleinen Waldfriedhof in Salzburg-Aigen an der Seite seiner Gerda beigesetzt. Es war ein stilles würdevolles Begräbnis mitten in der Natur und mitten unter seinen Tieren, denen er außer uns einen Großteil seines Lebens gewidmet hatte. Viele Gefährten gaben ihm das letzte Geleit und auf unserem Kranz stand: „Du wirst uns fehlen!“ und ich hoffe ich habe damit im Namen Vieler gesprochen.

Heinz Dovits

